

2 – 5	Hören V 2023 // Metallstäbe, Kupferleitungen, Silikongummibänder // 92×142×2 cm // Ausstellungsansicht <i>Zusammenspiel</i> Hearing V 2023 // metal rods, copper wire, silicon rubber bands // exhibition photo from <i>Zusammenspiel</i>
6	Rauschen 2025 // Aluminium, Stahl, Wolle // 230×185×2 cm // Studioansicht Roaring 2025 // aluminum, steel, wool // studio photo
9	o.T. 2024 // Wolle, Metallstäbe, Gummibänder // 120×340×100 cm // Studioansicht Untitled 2024 // wool, metal rods, rubber bands // studio photo
10	Raumrand 2023 // Metallstäbe, Gummibänder, Schweißstäbe, Wildseide, Textilfarbe // 58×160×37 cm Edge of Space 2023 // metal rods, rubber bands, welding rods, wild silk, fabric dye
12 // 13	Ausstellungsansicht <i>Do You Dream at All?</i> // 2023 Exhibition photo from <i>Do You Dream at All?</i>
15	Zeichnung #3010 2025 // Metall, Baumwolle, Seide, Holz, Gummibänder // 220×300×40 cm Drawing #3010 2025 // metal, cotton, silk, wood, rubber bands
20 // 21	Ohr 18 2026 // Aluminium, Gips // 17×22×18 cm // Ausschnitt Ear 18 2026 // aluminum, plaster // detail
22	Ohr 2, 3 2025 // Aluminium // 7,5×10×5,5 cm Ear 2, 3 2025 // aluminum Ohr 4 2025 // Aluminium // 9×11×6 cm Ear 4 2025 // aluminum
23	Ohr 16 2026 // Aluminium, Gips // 12,4×13×15,4 cm Ear 16 2026 // aluminum, plaster
24 // 25	Ausstellungsansicht <i>Die stille Seite</i> // 2026 Exhibition photo from <i>Die stille Seite</i>
26	Ohr 9 2026 // Aluminium, Gips // 12,5×14×17,6 cm // Ausschnitt Ear 9 2026 // aluminum, plaster // detail
28 // 29	Ohr 13 2026 // Bronze // 12,5×21,5×6,5 cm // Ausschnitt Ear 13 2026 // bronze // detail
30	Ohr 8 2025 // Bronze, Beton // 12×15,5×16 cm // Ausstellungsansicht <i>Die stille Seite</i> Ear 8 2025 // bronze, concrete // exhibition photo from <i>Die stille Seite</i>
31	Ohr 14 2026 // Bronze, Beton // 12,8×12,5×14,8 cm // Ausschnitt Ear 14 2026 // bronze, concrete // detail
32	Ohr 7 2025 // Bronze, Beton // 12,4×12,8×15,8 cm Ear 7 2025 // bronze, concrete Ohr 18 2026 // Aluminium, Gips // 17×22×18 cm Ear 18 2026 // aluminum, plaster
33	Ohr 5 2025 // Aluminium // 17,5×26×6 cm Ear 5 2025 // aluminum
34	Ohr 6 2025 // Aluminium // 18×26×7 cm Ear 6 2025 // aluminum
35	Ohr 15 2025 // Bronze, Beton // 12×13×16 cm // Ausschnitt Ear 15 2025 // bronze, concrete // detail
36	Ohr 1 2025 // Aluminium, Gips // 17,2×12,5×13,6 cm // Ausschnitt Ear 1 2025 // aluminum, plaster // detail
37	Ohr 13 2026 // Bronze // 12,5×21,5×6,5 cm Ear 13 2026 // bronze
38 // 39	Ausstellungsansicht <i>Die stille Seite</i> // 2026 Exhibition photo from <i>Die stille Seite</i> // 2026
40 – 43	Horizont 2023 // Fotocollage, Papier // 100×10 cm // Ausschnitt Horizon 2023 // photo collage, paper // detail
44 – 47	Gewebe 2022 // Aluminium, Tussah-Seide, Textilfarbe // 320×180×15 cm // Ausstellungsansicht <i>Steadfastness</i> Weave 2022 // aluminum, Tussah silk, fabric dye // exhibition photo from <i>Steadfastness</i>
48	Stein I–III Ausstellungsansicht <i>più lento</i> // 2023 Stone I–III Exhibition photo from <i>più lento</i> // 2023
49	Stein III 2023 // Sandstein // 106×56×60 cm Stone III 2023 // sandstone Stein I 2021 // Sandstein // 82×64,5×33 cm Stone I 2021 // sandstone
54 // 55	Stein IV 2024 // Sandstein // 60×160×70 cm // Kirchplatz Obernkirchen Stein IV 2024 // sandstone // church square Obernkirchen
56 // 57	Schalen 2020 // Eisen // je 40×65×18 cm Shells 2020 // iron
58 // 59	Schale 2022 // Eisen // 25×32×10,5 cm // Ausstellungsansicht <i>Steadfastness</i> Shells 2022 // iron // exhibition photo from <i>Steadfastness</i>
60	Ohr 12 2026 // Bronze, Gips // 22,4×23×16,5 cm // Ausschnitt Ear 12 2026 // bronze, plaster // detail



Signifikante Signaturen 96 // Mit ihrer Katalogedition »Signifikante Signaturen« stellt die Ostdeutsche Sparkassenstiftung in Zusammenarbeit mit ausgewiesenen Fachleuten der zeitgenössischen Kunst besonders förderungswürdige Künstlerinnen und Künstler aus Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen und Sachsen-Anhalt vor. // In the 'Significant Signatures' catalogue edition, the Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, in collaboration with renowned experts in contemporary art, introduces extraordinary artists from the federal states of Brandenburg, Mecklenburg-Western Pomerania, Saxony and Saxony-Anhalt.

Sofia Mayer

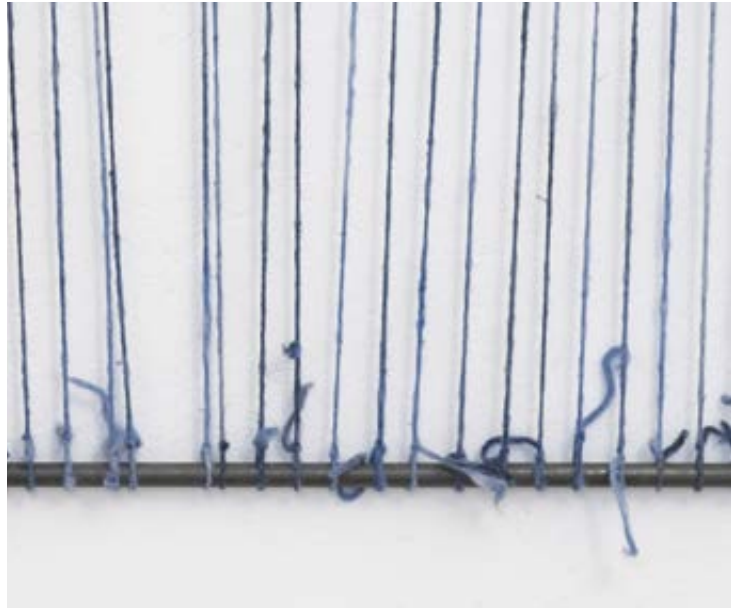
vorgestellt von/presented by Ruth Heftrig

Sandstein Kultur



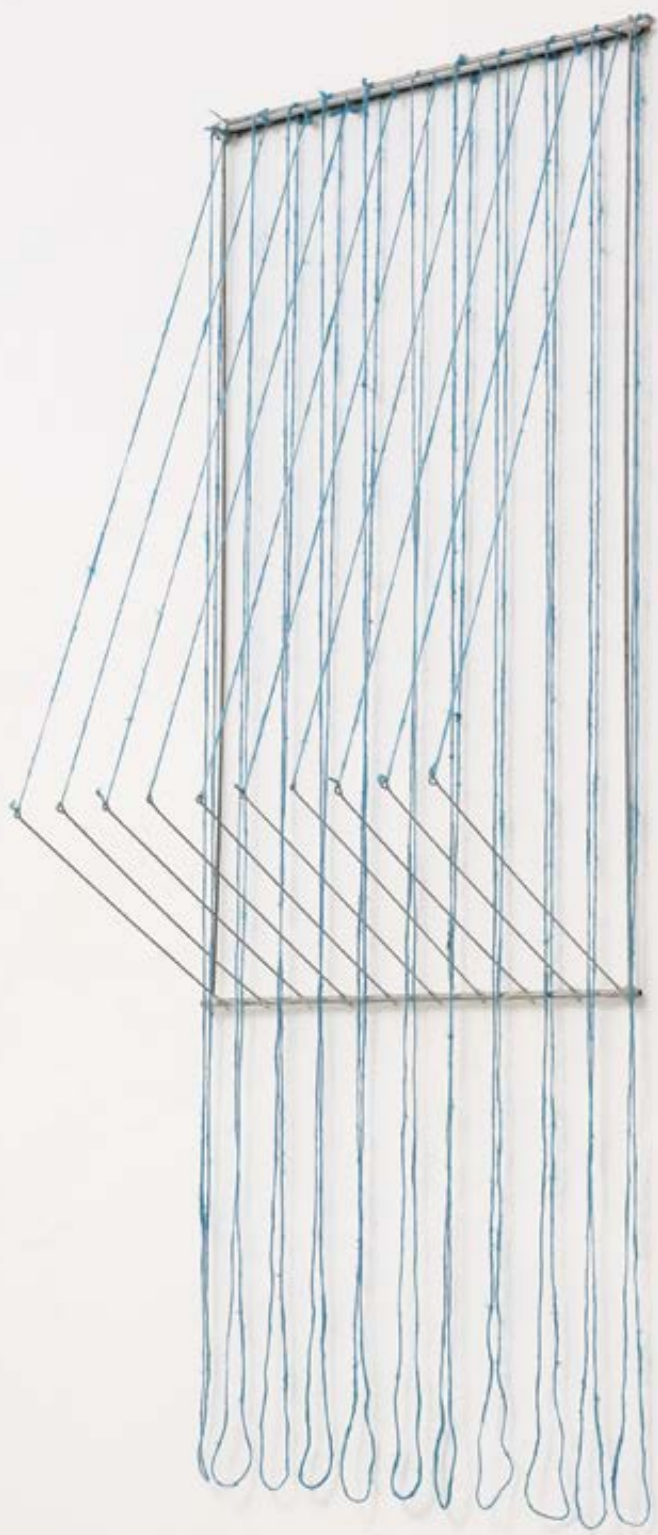






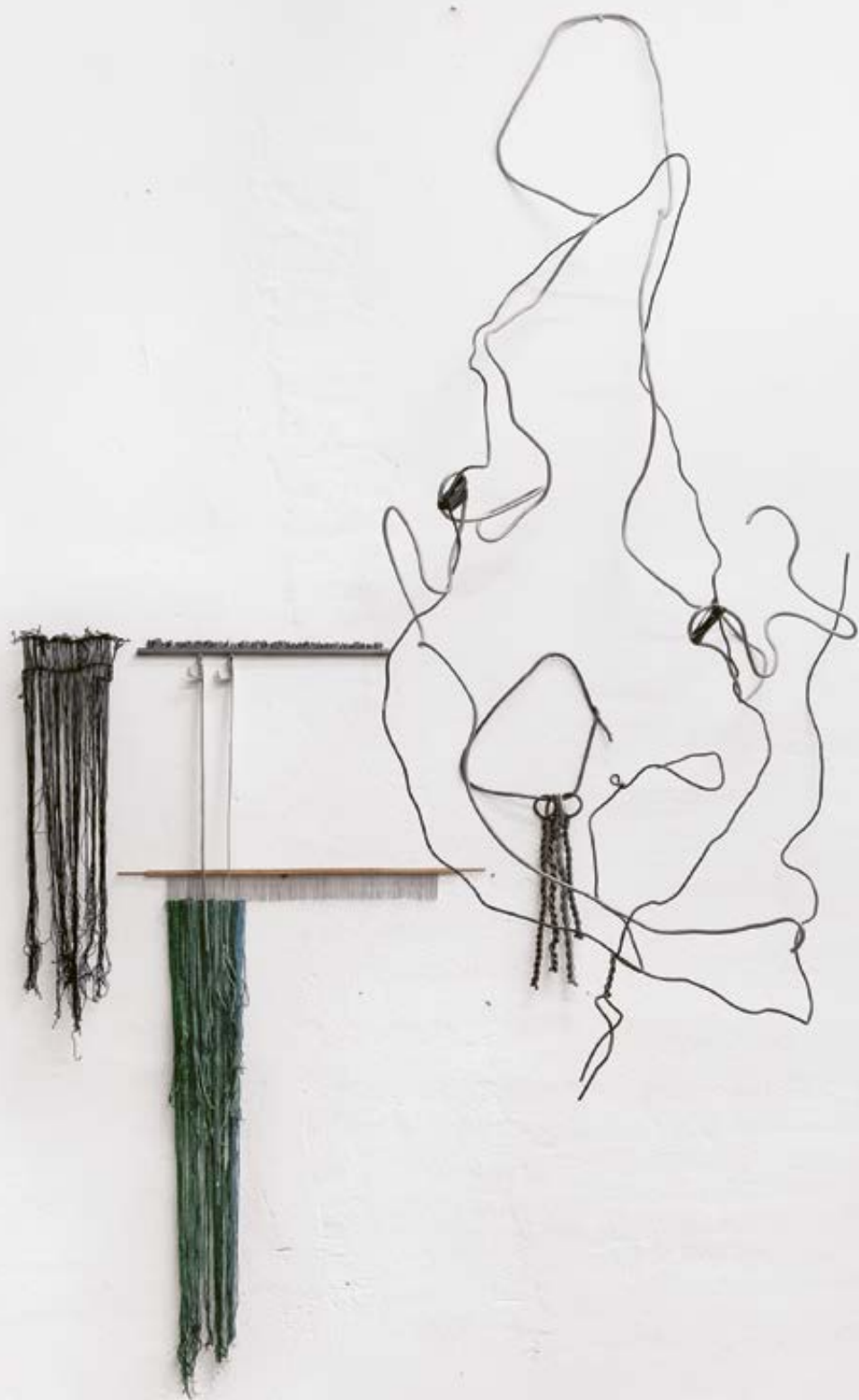












Sie beginnt mit dem Betreten einer hellen Galerie: die Reise durch einen Ausstellungsraum mit Werken Sofia Mayers. Überwunden ist die Schwelle. Von der Decke hängt ein großes, flaches Objekt herab (»Hören V«). Es durchschneidet das Volumen des Raums – nicht wie ein Messer mit scharfer Klinge, sondern ganz sanft. Zarte Linien ziehen sich von oben nach unten. Nahezu parallel zueinander weisen sie leichte Biegungen auf. Einige von ihnen bewegen sich behutsam auf ihre Nachbarinnen zu und weichen dann vorsichtig wieder leicht zurück. Es entsteht der Eindruck von sanften Wellenbewegungen, von einem natürlichen Rhythmus. Obwohl die Linien aus Drähten geformt sind, atmen sie. Auf die Betrachterin überträgt sich diese Stimmung. Eine Korrespondenz entsteht, ähnlich einem sanften Schaukeln in der Hängematte.

An der Wand ist ein weiteres Objekt zu sehen (»Rauschen«). Wieder spannen sich Linien. Diesmal jedoch weit weniger parallel, mit stärkeren schrägen Akzenten. Nun gebildet aus wollenen Fäden. Ihre Farbe ist Blau. Die Linien selbst sind in Bewegung, ihre minimalen Unregelmäßigkeiten erzeugen ein leichtes Flirren.

In Richtung Raumecke spannt sich eine Arbeit, die aus der Fläche ausgebrochen ist (»o. T.«). Sie ist gespannt wie ein Flitzbogen, wobei grüne Gummis den Eindruck der Spannung verstärken. Hier ist etwas kurz vor dem Explodieren.

Oben an der Wand ein flaches, rechteckiges Objekt (»Raumrand«). Beim letzten Besuch stand es doch noch wie ein Liegestuhl auf dem Boden! Nun hängt es unter der Decke und blickt hinab. Bewegung wird hier offenbar wörtlich genommen, der Raum wird ausgelotet. Das Objekt ist flexibel, lässt sich in verschiedene Zustände versetzen. Mal wirkt es wie eine Zeichnung aus Linien, mal wie ein Wäscheständer, mal wie ein Liegestuhl und mal wie ein gebeugter Mensch. Es spielt mit seiner Raumwirkung und den Effekten auf sein Gegenüber. Zuweilen distanziert, dann wieder zum Sitzen einladend. Mal schiebt es uns weg, mal will es berührt werden.

Schon mit dieser ersten Annäherung an das Werk Sofia Mayers wird deutlich, welch breiten Fächer ihre Kunst aufmacht: Räumlichkeit, Spannung, Rhythmus. Dass die Werkgruppe durch die Titel teils mit akustischen Phänomenen wie Hören oder Rauschen in Verbindung gebracht wird, verwundert zunächst, ist doch offensichtlich nichts zu hören, kein Sound – Stille. Mit Wissen über den Entstehungsprozess wird die Assoziation allerdings deutlich. Ausgangspunkt für Sofia Mayer war das Rauschen einer Staustufe. Unzählige Frequenzen überlagern sich, bündeln sich zu großer Lautstärke. Diese Wahrnehmung und der dadurch hervorgerufene innere Zustand – paradoxerweise ein Gefühl der Stille inmitten des allumfassenden Klangs – trägt Sofia Mayer tief in ihrem Körpergedächtnis. Für die künstle-

rische Umsetzung lag es ihr jedoch fern, ein Abbild der Staustufe – sei es akustisch, durch eine naturalistische Zeichnung oder gar durch eine Fotografie – zu erzeugen. Vielmehr übersetzte sie die Empfindung in ein gegenstandsloses ›Bild‹ aus Linien. Aus diesem wird in der Rezeption wiederum, mit der Übertragung auf den eigenen Körper, eine Ahnung, zuweilen auch ein konkretes erhabenes Gefühl, das jenem durch die Staustufe hervorgerufenen vielleicht nahekommt. Inmitten der Stille der Galerie gehe ich auf eine innere Reise, die mit Sound ausgefüllt ist. Sie führt mich weniger zu den Wasserfällen oder Wehren meiner Kanu- oder Radtouren, sondern vielmehr in dunkle Clubs mit Drum 'n' Bass und regelmäßigen Bewegungen des Körpers, die sich zu einer Art Trance steigern. Ein stilles, zartes Kunstwerk lässt mich intensiv erleben. Ich höre es!

Die Arbeitsweisen Sofia Mayers tragen ähnlich gegensätzliche Züge wie das Paradoxon des Klangs inmitten der Stille. Im Atelier lösen sich Phasen meditativer Gleichförmigkeit ab mit spielerischen und spontanen Verfahren, jedoch in beiden Modi stets angetrieben von einem emotionalen Impuls. Manchmal herrschen Langsamkeit und Einförmigkeit vor: Fäden selbst spinnen, Fäden einfärben, Fäden weben, die Farbverläufe wachsen sehen, schichtweises Abtragen eines Sandsteins, Drahtfäden ziehen. Zeit und Intensität sind den Werken – zum Beispiel bei »Gewebe« – deutlich anzuspüren. Andererseits ist da aber auch die Drahtzeichnung (»Zeichnung #3010«), die innerhalb weniger Augenblicke entstand. Da ist die flüchtige Geste, die bei Sofia Mayer zu beeindruckenden Werken führt, etwa bei »Rauschen«, »Horizont« oder »Stein IV«. Da ist die Werkgruppe »Ohren«, in der beides zusammenkommt: Hinarbeiten auf ein präzises Ziel vor dem inneren Auge, gepaart mit der Bereitschaft, an das Material ein gewisses Maß an Kontrolle abzutreten.

Für die Werkgruppe »Ohren« hat Sofia Mayer ein eigenes Verfahren entwickelt, das einen Metallguss ermöglicht, ohne zuvor eine plastische Form bilden zu müssen. In zwei handliche Blöcke, bestehend aus einem Silikat-Sand-Gemisch, arbeitet sie Hohlformen ein, die später mit flüssigem Metall ausgegossen werden. Das Material der Blöcke ist fest, aber nicht allzu widerständig. Es macht keine große Mühe, es herauszukratzen. Stück für Stück nähert sich die Künstlerin der erdachten, angestrebten Form an, ertastet ihre nicht vorhandene Existenz, während sie gleichzeitig die Umkehrung von der Negativform in die Positivform der späteren Plastik imaginiert. In solchen Phasen befindet sich Sofia Mayer in einem Dialog mit dem Material, tastet intensiv nach dem Gefühl, dem sie Form geben möchte. Das Ergebnis ist jedoch, anders als etwa beim Erstellen einer Holzskulptur, nicht unmittelbar erkennbar, sondern erst später, wenn das gegossene Objekt nach dem Erhärten daliegt. Wenn es aus seiner Form befreit wurde und erst dadurch zu einer materiellen Form wird. Wenn es von allen Seiten gesehen wurde. Wenn seine Oberfläche in Erscheinung tritt. Welches Gespräch steckt in den »Ohren«? Hat sich jene Form daraus ergeben, die im Prozess imaginiert wurde?

Für Sofia Mayer beinhaltet diese Werkgruppe jedoch noch so viel mehr und zugleich liegen darin enge Parallelen zu ihren anderen Arbeiten: Es geht um Grenzen und Begrenzungen, um Haut und Oberflächen, um Dimensionen von Körpern, um Höhle und Hohlform und Umkehrung, um Zärtlichkeit und Kraft und Lebendigkeit, darum, die Präsenz des eigenen Körpers – und dadurch das eigene Ich – ins Verhältnis zur Welt zu setzen.

Im Galerieraum sind die »Ohren«, mal in silbernem Ton, mal in bronzernem, ganz unterschiedlich angeordnet. Manche hängen direkt an der Wand, einige liegen auf einer Konsole, andere sind in eine Mulde gebettet, die wie nur für sie allein gemacht wirkt, auf ihre individuelle Form reagiert. Obwohl sehr klein, meist nicht größer als 10 cm, haben sie eine große Präsenz. Diese rührt vom Material her, wie auch von der Form und der Oberflächenstruktur. Assoziationen blühen auf: Mondlandschaften, Felsspalten, Muscheln, Schnecken, Fossilien, Knochen, Füße, Wale, Falten, Taschen... Die Versuchung ist groß, die Objekte in die Hand zu nehmen, ihr Gewicht zu erkunden, ihre Oberfläche zu ertasten.

Ähnlich bei den Steinen (»Stein I–III«). Sie wirken wie natürliche Relikte einer lange vergangenen Epoche. Und haben eine Oberfläche, die aus dem »toten« Material etwas Lebendiges werden lässt. Durch die Haptik, verbunden mit der Größe der Steine, stellt sich wiederum eine Korrespondenz mit dem eigenen Körper ein. Man kann sich mit ihnen gut ins Verhältnis setzen. Haben sie nicht auch eine Haut wie ich? Oder wie ein Elefant? Oder ein alter Mensch?

Hier lässt sich eine ähnliche Herangehensweise beobachten wie bei den »Ohren«. Und doch ist das Verfahren bei diesem Material ein ganz anderes. Der Sandstein erfordert rabiate Eingriffe, schweres Gerät, große Entschlossenheit. Dies lässt sich sehr gut bei »Stein IV« beobachten, der aufgrund formaler Bezüge zusammen mit »Schale« und »Schalen« das Ende des Rundgangs bildet. Zentral war auch hier das Gefühl für die Form, die sich am Ende ergeben sollte. Die Bohrungen, die das Spalten des Steins vorbereiteten, setzte Sofia Mayer nicht vorsichtig und auch nicht streng parallel. Es war keine kleinteilige Annäherung an die Form, vielmehr liefen die Bohrungen schräg in den Block. Es folgten rhythmische Schläge, der Stein knackte und zerbarst. Ganz unmittelbar lassen sich die Arbeitsschritte auch jetzt noch ablesen. Die Bohrlöcher selbst wurden zu einem gestalterischen Element, der Stein wirkt dadurch an manchen Partien verletzt, versehrt. Liest man ihn als menschlichen Torso, so wirkt seine linke Schulterpartie wie grob abgebrochen – verstärkt durch den dunklen Farbton. Bei »Bauch« und »Rücken«-Partie blitzen die Haut-Assoziationen wieder auf und bilden mit ihrer bearbeiteten Oberfläche einen spannenden Kontrast zu den versehrten Stellen. Das Spalten des Steins wurde zum Mittel der Formfindung. Es steckt ein gewisser Grad an Zufall darin. Doch stets behält die Künstlerin die Regie. Denn, was gute Formen sind, das weiß Sofia Mayer. Dafür hat sie eine gute Ader, ein feines Gespür. Sie lädt uns dazu ein, das eigene Formverständnis zu erkunden und zu erweitern.

Die Zeit hat sich im Raum gedehnt. Die Objekte haben Ruhe gespendet und zugleich etwas im eigenen Körper in Schwingung gebracht. So konnte ich elementare, neue Erfahrungen machen. Ausgehend von Empfindungen und Vorstellungen, die schon in mir steckten, ließ mich der Rundgang eine Brücke schlagen zu einer anderen Vorstellungswelt. Im Dialog mit Sofia Mayers Kunst. Hörst Du es auch?

Arbeitsprozess mit Silikat-Sand-Gemisch //
Working with silicate-sand mixture // 2026 // Studio



Arbeitsprozess mit Draht //
Working with wire // 2020 // Studio





























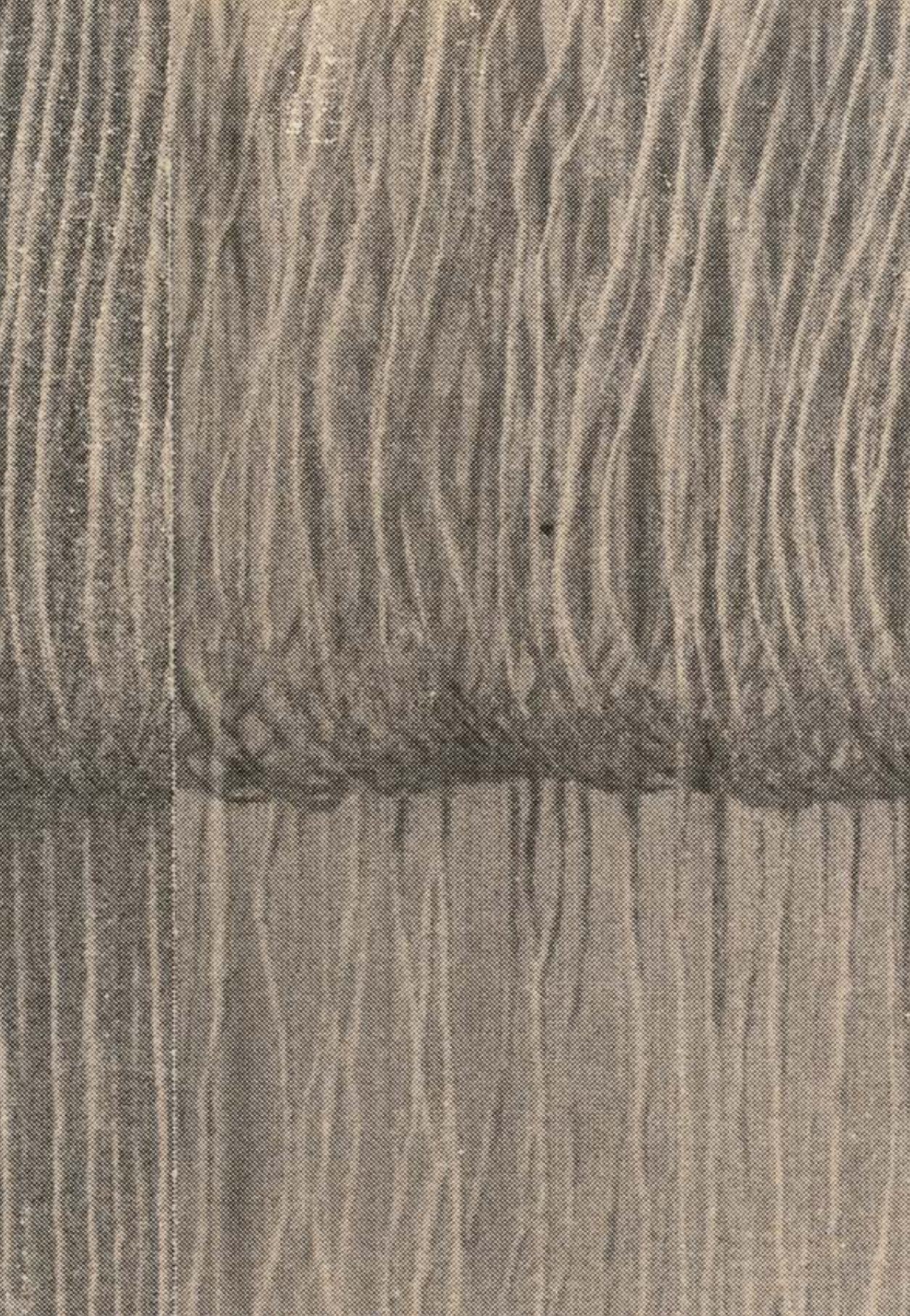


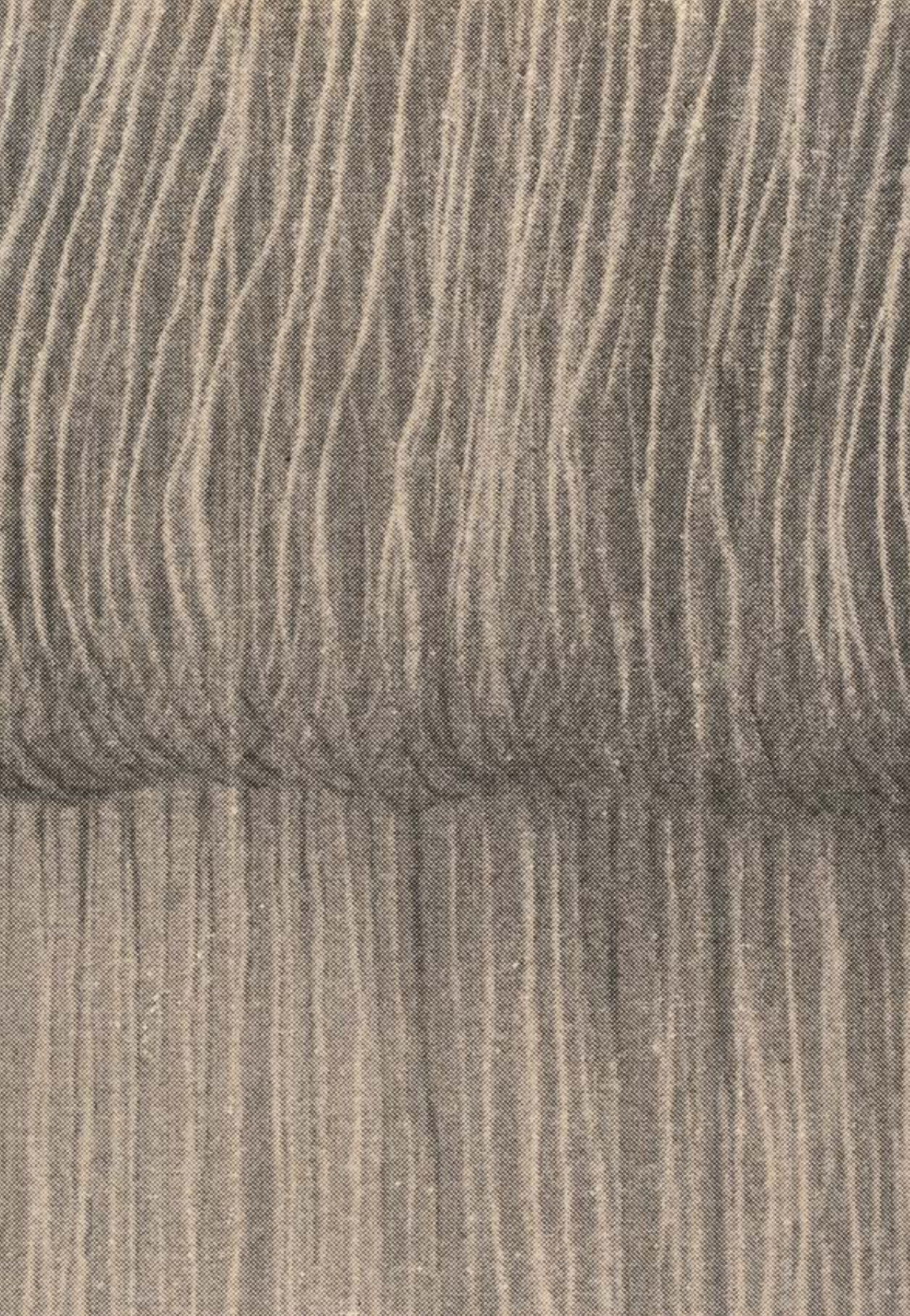




























From seeing to hearing and feeling

It begins with entering a bright gallery: the exploration of an exhibition space with Sofia Mayer's works. The threshold has been crossed. A large, flat object is suspended from the ceiling ("Hearing V"). It cuts right through the room – not sharply like a knife, but ever so gently. Delicate lines move downwards. While nearly parallel to each other, they are not entirely straight. Some of them shyly move towards their neighbours, to cautiously draw back again. The impression is of gentle waves, a natural rhythm. Although the lines are formed from wire, they are breathing. This atmosphere communicates itself to the viewer. It creates a corresponding sensation, akin to swinging gently in a hammock.

Another object is visible on the wall ("Roaring"). Again, lines stretch themselves forth. But this time far less parallel to each other, with more strongly slanted accents. Now created from woollen yarn. The colour is blue. The lines themselves are perpetually moving, their minimal irregularities creating a soft shimmer.

Towards the far corner of the space, a piece stretches itself out in defiance of the two-dimensional plane. It appears to be on tenterhooks, with green rubber bands strengthening the impression of suspense. Something is about to explode here.

High up on the wall a flat, rectangular object ("Edge of Space"). But wasn't it standing on the floor like a deck chair the last time? Now it is hanging from the ceiling, looking down. The topic here literally is movement, space is being gauged. The object is flexible, allowing for a wide range of states. Now it appears as a line drawing, now as a laundry rack, now as a deck chair, now as a person bent over. It playfully engages with its spatial impact and its effect on the viewer. Sometimes exuding distance, then again an invitation to sit. At times pushing away, at others asking to be touched.

Even at first glance Sofia Mayer's work reveals the broad range of her art: spatiality, tension, rhythm. The fact that this group of works is partially associated with acoustic phenomena like hearing or roaring seems strange at first, since obviously there is nothing to be heard here, no sound – silence. However, the association becomes apparent once more is known about the creation process. Sofia Mayer took the roar of a weir as starting point. Countless frequencies overlapping, converging into powerful noise. It is this sensation and the inner state it creates – paradoxically, a sense of stillness amidst the all-encompassing sound – that Sofia Mayer carries deeply imbedded within her bodily memory. However, it was far from her to translate it into art by creating a replica of the weir – be it acoustically, through a naturalist drawing, let alone photography. Rather, she rendered her impression as a non-representational 'image' made up of lines. In the process of reception, this becomes,

through its transference to one's own body, a notion, and sometimes even a concrete feeling of the sublime, perhaps approaching that which the weir originally evoked. Amid the silence of the gallery, I embark on an inward journey filled with sound. It takes me less to the waterfalls and weirs of my canoeing and cycling trips than to dark clubs pulsating with drum 'n' bass, where the body's repetitive movements gradually build into a kind of trance. A quiet, delicate work of art enables an intensely sensory experience. I can hear it!

Sofia Mayer's artistic practices are marked by the same kind of opposing qualities as the paradox of sound amid silence. In the studio, phases of meditative uniformity alternate with playful and spontaneous processes, yet in both modes they are consistently driven by an emotional impulse. At times, slowness and repetition prevail: spinning thread by hand, dyeing thread, weaving thread, watching colour gradients gradually emerge, removing layers of sandstone one by one, drawing wire into fine strands. The duration and intensity of their making are clearly palpable in the works— in "Weave", for instance. On the other hand, there is the wire drawing ("Drawing #3010"), which was the work of just a few moments. There is the fleeting gesture that, in Sofia Mayer's practice, gives rise to remarkable works such as "Roaring", "Horizon", and "Stone IV". And there is the "Ears" series, in which these two approaches converge: working toward a precise vision held in the mind's eye, while at the same time remaining willing to relinquish a certain degree of control to the material.

For the "Ears" series, Sofia Mayer has developed her own process, enabling her to cast metal without first having to create a sculptural model. Into two manageable blocks made of a silicate-sand mixture, she hollows out cavities that are later filled with molten metal. The material of the blocks is firm, yet not overly resistant. It yields easily to being scraped away. Little by little, the artist approaches the imagined form she seeks, feeling her way toward something that does not yet exist, while simultaneously envisioning the transformation of the negative cavity into the positive form of the finished art work. During these phases, Sofia Mayer enters into a dialogue with the material, searching intently for the feeling she wishes to give form to. Unlike the making of a wooden sculpture, however, the result does not reveal itself immediately, but only later, when the cast object lies before her after the metal has solidified. Only once it has been released from its mould does it become a material form. When it has been viewed from every angle. When its surface comes into view. What are the "Ears" saying? Have they taken the form imagined during the process?

For Sofia Mayer, however, the series holds even more meaning, while simultaneously containing close parallels to her other works: its themes are boundaries and limitations, skin and surfaces, the dimensions of bodies, cavities and moulds and reversal, tenderness and power and vitality, it is about setting one's own bodily presence – one's self – in relation to the world.

The “Ears”, some of them in silver, others in bronze tones, are displayed in a wide range of settings. Some hang directly on the wall, others are placed on a console or nestled in a hollow seemingly made just so for the piece in question, corresponding to its individual form. Although very small, usually measuring no more than four inches, they possess a powerful presence that derives from their material as well as their form and surface structure. Associations grow wild: lunar landscapes, rock crevices, shells, snails, fossils, bones, feet, whales, folds, pockets... It is intensely tempting to touch these objects, to gauge their weight and feel their surfaces.

This sensation recurs with the stone objects (“Stone I-III”). They give the impression of relics from a remote past. And yet their surfaces transform the ‘dead’ material into a living thing. The surface feel in turn connects the pieces with one’s own body. They are easy to relate to. Don’t they too have a skin, like me? Or like an elephant? Or an old person?

The artistic approach here is notably similar to that of “Ears”. And yet the process is radically different because of the material. Sand stone calls for ruthlessness, heavy machinery, great determination. “Stone IV”, placed at the end of the tour alongside “Shell” and “Shells” due to their formal parallels, is a notable example of this. Again, the central theme is feeling for the form that is yet to emerge towards the end of the process. In preparing to split the stone, Sofia Mayer did not make her preliminary drillings gingerly, nor strictly parallel. There was no step-by-step approximation to the form, instead the stone was drilled into at an angle. This was followed by rhythmic strikes, making the stone crack and burst. These steps of the process are still directly visible. The boreholes themselves have become part of the design, giving the stone a damaged, injured appearance in places. Interpreted as a human torso, it seems as if the left shoulder has been violently broken off – an impression strengthened by the darker colouring. The ‘belly’ and ‘back’ of the object are again reminiscent of skin and form a fascinating contrast between the processed surfaces and the damaged parts. Splitting the stone became a means of finding its form. There is an element of the accidental to this. But the artist always remains in charge. Obviously Sofia Mayer knows what good forms are. She has a strong feel for them, a sensitive intuition, inviting us to engage with and expand our own sense of form.

Time has stretched itself in space. The objects have generously given a sense of calm and at the same time created a bodily resonance. This has allowed me to access elemental, new experiences. Starting from sensations and perceptions already imbedded within me, I have built a bridge into a different imaginative landscape during my tour. By engaging in a dialogue with Sofia Mayer’s art. Can you hear it too?



Arbeitsprozess mit Sandstein // Working with sandstone //
2024 // Kirchplatz Obernkirchen

Arbeitsprozess am Webstuhl //
Working at the loom // 2026 // Studio

















Sofia Mayer



Biografie 1991 geboren in Regensburg, lebt und arbeitet in Halle (Saale)

2024–2026 Meisterschülerin bei Prof. Julia Kröpelin, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle //

2022 Diplom für Bildende Kunst bei Prof. Andrea Zaumseil, Prof. Caroline Achaintre und Charlotte Silbermann, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle //

2016–2022 Studium der Bildhauerei bei Prof. Andrea Zaumseil, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle //

2012–2015 Ausbildung der Holzbildhauerei, Werkkunstschule Flensburg

Auszeichnungen und Stipendien 2024–2026 Stipendium der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk //

2023 Kultur ans Netz, Arbeitsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt //

2019–2022 Stipendium der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk //

2020 Ein neuer Schlussstein, 1. Preis, Kunst am Bau-Wettbewerb, Kunstmuseum Magdeburg – Kloster Unser Lieben Frauen //

2015 Die Gute Form – Gestaltung im Handwerk, 2. Preis für das Gesellenstück, Bundeswettbewerb Holzbildhauerei

Symposien und Residencies 2025 Artist in Residence, als Gast der Künstlerin Catuscia Dotto, Camaquã und Santa Maria, Rio Grande do Sul, Brasilien //

2024 13. Internationales Obernkirchener Bildhauersymposium

Publikationen 2024 *lento*, Publikation zur Ausstellung *più lento*, Galerie Paul Scherzer, Halle (Saale) //

2022 *Metall? Metall!*, Gruppenkatalog der Klasse Bildhauerei Metall, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle //

2018 *Eine Versuchung*, Gruppenkatalog der Klasse Bildhauerei Metall, Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle

Solo- und Duo-Ausstellungen 2026 *Die stille Seite*, Büro für, Halle (Saale) //

2025 *Vessels*, Alumiär – Casa de Arte, Camaquã, Brasilien //

2024 *più lento*, Duo-Ausstellung mit Leona Blum, Galerie Paul Scherzer, Halle (Saale) //

2023 *Sense of Presence*, Büro für, Halle (Saale) //

2022 *Gewebe & Schale*, Diplomausstellung, Richard-Wagner-Straße 53, Halle (Saale)

Ausstellungsbeteiligungen (Auswahl) 2026 *take off*, Meisterschüler:innenausstellung, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) //

zwischen zwei zwitschernden zweigen schwanken, Ausstellung mit Annina Sarantis und Finn Leffe Kistner, BLECH. Raum für Kunst Halle e.V. //

2025 *generell frisch – Neue Mitglieder des BBK Sachsen-Anhalt*, Gruppenausstellung im Kunsthaus Salzwedel //

2024 *art exhibition*, Berlin Circus Festival, Tempelhofer Feld //

Begleitausstellung 13. Internationales Obernkirchener Bildhauer Symposium //

2023 *Zusammenspiel – Neue Mitglieder Ausstellung*, BLECH. Raum für Kunst Halle e.V. //

Herbstgäste 2023 – Künstlerinnen und Künstler aus Sachsen-Anhalt, Schultenhof, Mettingen //

Do You Dream at All?, Ausstellungsreihe ABC – T für Traum, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) //

2022 *XYZ – Metall? Metall!*, Gruppenausstellung mit GEDOK Karlsruhe, Orgelfabrik, Karlsruhe //

Steadfastness – Diplome der Kunst, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) //

2021 *K.O.libri, Stahl, Papier*, Klassenausstellung, Hühnermanhattan Kultur e.V., Halle (Saale) //

2020 *Silver Surfer*, Klassenausstellung im Öffentlichen Raum, Franckeplatz, Halle (Saale) //

2019 *KUNSTHOCH48*, Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe

Biography 1991 born in Regensburg, living and working in Halle (Saale)

2024–2026 Master student supervised by Prof. Julia Kröpelin, Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle // 2022 Diploma in Fine Arts supervised by Prof. Andrea Zaumseil, Prof. Caroline Achaintre and Charlotte Silbermann, Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle // 2016–2022 Study of Sculpture supervised by Prof. Andrea Zaumseil, Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle // 2012–2015 Apprenticeship in Wood Carving, Flensburg Arts and Crafts School

Awards and scholarships 2024–2026 Scholarship from Catholic Academic Foundation Cusanuswerk // 2023 *Kultur ans Netz*, Working Grant from the state of Saxony-Anhalt // 2019–2022 Scholarship from Catholic Academic Foundation Cusanuswerk // 2020 *Ein neuer Schlussstein*, 1st prize in the art in architecture competition, Magdeburg Museum of Art – Monastery of Our Dear Lady // 2015 *Die Gute Form – Gestaltung im Handwerk*, 2nd prize for a final project in the federal competition

Symposia and Residencies 2025 *Artist in Residence*, as guest of the artist Catiuscia Dotto, Camaqua and Santa Maria, Rio Grande do Sul, Brasil // 2024 13th International Sculpture Symposium Obernkirchen

Publications 2024 *lento*, publication for the exhibition *più lento*, Galerie Paul Scherzer, Halle (Saale) // 2022 *Metall? Metall!*, Group Catalogue of the Metal Sculpture Class Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle // 2018 *Eine Versuchung*, Group Catalogue of the Metal Sculpture Class Burg Giebichenstein University of Art and Design Halle

Solo and Duo Exhibitions 2026 *Die stille Seite*, Büro für, Halle (Saale) // 2025 *Vessels*, Alumiar – Casa de Arte, Camaqua, Brasil // 2024 *più lento*, Duo Exhibition with Leona Blum, Galerie Paul Scherzer, Halle (Saale) // 2023 *Sense of Presence*, Büro für, Halle (Saale) // 2022 *Gewebe & Schale*, Diploma Exhibition, Richard-Wagner-Straße 53, Halle (Saale)

Group Exhibitions and Participations (excerpt) 2026 *take off*, Burg Giebichenstein Master Students' Group Exhibition, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) // *zwischen zwei zwitschernden zweigen schwanken*, exhibition with Annina Sarantis and Finn Leffe Kistner, BLECH. Raum für Kunst Halle e.V. // 2025 *generell frisch – Neue Mitglieder des BBK Sachsen-Anhalt*, at Kunsthau Salzwedel // 2024 *art exhibition*, Berlin Circus Festival, Tempelhofer Feld // Exhibition accompanying the 13th International Sculpture Symposium Obernkirchen // 2023 *Zusammenspiel – Neue Mitglieder Ausstellung*, BLECH. Raum für Kunst Halle e.V. // *Herbstgäste 2023 – Künstlerinnen und Künstler aus Sachsen-Anhalt*, Schultenhof, Mettingen // *Do You Dream at All?*, Exhibition Series ABC – T für Traum, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) // 2022 *XYZ – Metall? Metall!*, Group Exhibition with GEDOK Karlsruhe, Orgelfabrik, Karlsruhe // *Steadfastness – Diplome der Kunst*, Burg Galerie im Volkspark, Halle (Saale) // 2021 *K.O.libri, Stahl, Papier*, Class Exhibition, Hühnermanhattan Kultur e.V., Halle (Saale) // 2020 *Silver Surfer*, outdoor Class Exhibition, Franckeplatz, Halle (Saale) // 2019 *KUNSTHOCH48*, State Academy of Fine Arts Karlsruhe

Ruth Hefrig

Die 1976 in Hessen geborene Kunsthistorikerin Ruth Hefrig arbeitet mit ihrer Agentur »Sichtwechsel« selbstständig in Halle (Saale), zugleich als Geschäftsführerin des Berufsverbandes Bildender Künstler Sachsen-Anhalt sowie ehrenamtlich in diversen Kulturinitiativen ebenda. In ihrer Masterarbeit (Universität Bonn, 2002) und in ihrer Dissertation (Universität Basel, 2011) forschte sie zu kulturpolitischen und methodischen Aspekten kunsthistorischer Auseinandersetzung mit der eigenen Gegenwartskunst. Ihre Freiberuflichkeit, die sie parallel zu ihrer Tätigkeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (2007–2010) begann, umfasst das Texten für Audioguides, Vernissagen oder wissenschaftliche Publikationen, das Kuratieren von Ausstellungen, die Begleitung von künstlerischen Symposien, die Dokumentation von Sammlungen sowie Projektmanagement im Kulturbereich.

Ruth Hefrig, born in 1976 in Hesse, is an art historian who works in Halle (Saale) at her own agency "Sichtwechsel". She is also the managing director of the BKK Sachsen-Anhalt (Federal Association of Visual Artists Saxony-Anhalt) and volunteers in various cultural initiatives in the region. In her master's thesis (University of Bonn, 2002) and her dissertation (University of Basel, 2011), she researched cultural policy and methodological aspects of art-historical engagement with contemporary art. Her freelance work, which she began alongside her occupation as a research associate at Martin Luther University Halle-Wittenberg (2007–2010), includes writing for audio guides, exhibition openings, and academic publications, curating exhibitions, organising artistic symposia, documenting collections, as well as project management within the cultural sector.

Die Ostdeutsche Sparkassenstiftung, Kulturstiftung und Gemeinschaftswerk aller Sparkassen in Brandenburg (BB), Mecklenburg-Vorpommern (MV), Sachsen (SN) und Sachsen-Anhalt (ST), steht für eine über den Tag hinausweisende Partnerschaft mit Künstlerinnen, Künstlern und Kultureinrichtungen. Sie fördert, begleitet und ermöglicht künstlerische und kulturelle Vorhaben von Rang, die das Profil von vier ostdeutschen Bundesländern in der jeweiligen Region stärken. // The Ostdeutsche Sparkassenstiftung, East German Savings Banks Foundation, a cultural foundation and joint venture of all savings banks in Brandenburg (BB), Mecklenburg-Western Pomerania (MV), Saxony (SN) and Saxony-Anhalt (ST), is committed to an enduring partnership with artists and cultural institutions. It supports, promotes and facilitates outstanding artistic and cultural projects that enhance the cultural profile of four East German federal states in their respective regions.

In der Reihe »Signifikante Signaturen« erschienen bisher/Previous issues of »Significant Signatures« presented: 1999 Susanne Ramolla (BB) // Bernd Engler (MV) // Eberhard Havekost (SN) // Johanna Bartl (ST) // 2001 Jörg Jantke (BB) // Iris Thürmer (MV) // Anna Franziska Schwarzbach (SN) // Hans-Wulf Kunze (ST) // 2002 Susken Rosenthal (BB) // Sylvia Dallmann (MV) // Sophia Schama (SN) // Thomas Blase (ST) // 2003 Daniel Klawitter (BB) // Miro Zahra (MV) // Peter Krauskopf (SN) // Katharina Blühm (ST) // 2004 Christina Glanz (BB) // Mike Strauch (MV) // Janet Grau (SN) // Christian Weihrauch (ST) // 2005 Göran Gnaudschun (BB) // Julia Körner (MV) // Stefan Schröder (SN) // Wieland Krause (ST) // 2006 Sophie Natuschke (BB) // Tanja Zimmermann (MV) // Famed (SN) // Stefanie Oeft-Geffarth (ST) // 2007 Marcus Golter (BB) // Hilke Dettmers (MV) // Henriette Grahner (SN) // Franca Bartholomäi (ST) // 2008 Erika Stürmer-Alex (BB) // Sven Ochsenreither (MV) // Stefanie Busch (SN) // Klaus Völker (ST) // 2009 Kathrin Harder (BB) // Klaus Walter (MV) // Jan Brokof (SN) // Johannes Nagel (ST) // 2010 Ina Abuschenko-Matwejewa (BB) // Stefanie Alraune Siebert (MV) // Albrecht Tübke (SN) // Marc Fromm (ST) // XII Jonas Ludwig Walter (BB) // Christin Wilcken (MV) // Tobias Hild (SN) // Sebastian Gerstengarbe (ST) // XIII Mona Höke (BB) // Janet Zeugner (MV) // Kristina Schuldt (SN) // Marie-Luise Meyer (ST) // XIV Alexander Janetzko (BB) // Iris Vitzthum (MV) // Martin Groß (SN) // René Schäffer (ST) // XV Jana Wilsky (BB) // Peter Klitta (MV) // Corinne von Lebusa (SN) // Simon Horn (ST) // XVI David Lehmann (BB) // Tim Kellner (MV) // Elisabeth Rosenthal (SN) // Sophie Baumgärtner (ST) // 65 Jana Debrodt (BB) // 66 Bertram Schiel (MV) // 67 Jakob Flohe (SN) // 68 Simone Distler (ST) // 69 Miro Dorow (BB) // 70 Marie Jeschke (MV) // 71 Jens Klein (SN) // 72 Nora Mona Bach (ST) // 73 Franka Schwarz (BB) // 74 Ramona Czygan (MV) // 75 Marten Schädlich (SN) // 76 Kathrin Hänsel (ST) // 77 Christine Geisler (BB) // 78 Heiko Krause (MV) // 79 Juliane Jaschnow (SN) // 80 Bianca Strauch (ST) // 81 Adelheid Fuss (BB) // 82 Stine Albrecht (MV) // 83 Julia Lübbecke (SN) // 84 Linda Grüneberg (ST) // 85 Larissa Rosa Lackner (BB) // 86 Katharina Neuweg (MV) // 87 Nike Nannt (SN) // 88 Julia Schleicher (ST) // 89 Marion Fink (BB) // 90 Lisa Marie Steude (MV) // 91 Anna Vovan (SN) // 92 Eleonora Damme (ST) // 93 Gabriele Worgitzki (BB) // 94 Julia Hansen (MV) // 95 Susanne Wurlitzer (SN) // 96 Sofia Mayer (ST)

©2026 Sandstein Kultur, Dresden // Herausgeber/Published by: Ostdeutsche Sparkassenstiftung // Redaktion/Editing: Dagmar Löttgen, Ostdeutsche Sparkassenstiftung // Text/Text: Ruth Heftrig // Abbildungen/Photo credits: Catiuscia Dotto (S. 53 u.), Martin Nielbock (S. 2–3, 5, 10, 19 u., 20–21, 32 o./u., 40–43, 53 o., 59–60, Umschlag außen/external cover), Jana Isabella Luck (S. 62), Sofia Mayer (S. 4, 6–9, 12–15, 22–31, 33, 35–39, 44–47, 49 o./u., 54–58, Umschlag innen/internal cover), Niklas Stålhammar (S. 19 o., 34, 48) // Lektorat/Copy editing: Luisa Müller, Sandstein Kultur // Übersetzung/Translation: Anna Wille // Gestaltung/Layout: Annett Stoy, Sandstein Kultur // Satz und Reprografie/Typesetting and reprography: Katharina Stark, Jana Neumann, Sandstein Kultur // Herstellung/Production: Katrin Susann Hoyer, Sandstein Kultur // Druck/Printing: Katalogdruck-Berlin.de // Schrift/Font: Jubilat // Papier/Paper: Munkun Lynx Rough 150g/m², 300g/m²



Studio // 2026



